

Die Tabakpflanzen sofort aussetzen

Unser Kanton hat im sozialistischen Wettbewerb mit dem Ilowatkaer und Kukkuser Kanton die Verpflichtung übernommen — **16 Zentner Tabak-Machorka vom Hektar zu ernten.**

Diese Aufgabe ist eine sehr ernste, aber dabei eine vollkommen lösbare Aufgabe. Allein schon die große Verantwortung, die unser Kanton auf sich nahm, indem er diese Verpflichtung im sozialistischen Wettbewerb übernommen hat und das Gefühl der Ehre und des Stolzes — unbedingt diese Aufgabe zu erfüllen und als Sieger im sozialistischen Wettbewerb hervorzugehen —, das ein jeder Kollektivist, aber vor allem ein jeder Leiter des Kolchos in sich hegen und pflegen müßte, genügt schon dazu, damit alle unsere Kolchose sich mit bolschewistischem Eifer und Ausdauer an das sofortige Aussetzen der Tabakpflanzen herangehen. Nebst dieser großen Verantwortung unseres Kantons im sozialistischen Wettbewerb mit den zwei erwähnten Kantonen, die einem jeden Kollektivist nochmals ganz genau erklärt und ans Herz gelegt werden muß, müssen wir sie nochmals und immer wieder an die große Bedeutung des Tabakbaus in der Festigung unserer Kolchose und in der Steigerung der Geldeinnahmen des Kolchos und der Kollektivistinnen erinnern.

Es steht aber außer Zweifel, daß eine ganze Reihe Kolchosleiter den sozialistischen Wettbewerbsvertrag vergessen haben und absolut keine moralische Verantwortung für dessen Erfüllung fühlen, sie zählen es sich nicht als Stolz und Ehrensache, diese Verpflichtungen zu erfüllen. Zu solchen Kolchosleitern

gehören vor allem die aus dem Wiesenmüllerer Kolchos „Sieger“ — Vorsitzender Gen. **Specht**, Marienberger Kolchos „Woroschilow“ — Vorsitzender Gen. **Distel** und die aus dem Seelmänner Kolchos „Spartak“ — Vorsitzender Gen. **Riehl**, die bis zum 7. Juni noch nicht eine Tabakpflanze ausgesetzt haben und den ganzen Kanton zurückreißen. Von 330 ha, die unser Kanton mit Tabak anpflanzen muß, waren zum 7. Juni erst 18,8 ha ausgesetzt. Wie verantwortungs- und sorglos sich manche Kolchosleiter zum Tabakbau verhalten zeigt die Tatsache, daß der Genosse **Distel** — Vorsitzender des Kolchos „Woroschilow“ und sein Feldbauleiter, Gen. **Schell**, ihre Untätigkeit im Tabakbau damit rechtfertigen suchen, daß sie jetzt keine Zeit haben und erst Lehmsteine machen müssen.

Währenddem unser Kanton so schändlich im Aussetzen der Tabakpflanzen zurückbleibt und eine reichliche Tabakernte dadurch direkt in Gefahr stellt, hatte der Kukkuser Kanton zum 1. Juni schon mehr als 90 ha Tabak ausgesetzt.

Alle Kolchosleiter müssen begreifen, daß sie für die Festigung und Entwicklung ihrer Kolchoswirtschaft vor ihren Kollektivistinnen verantworten müssen und demgemäß auch verpflichtet sind, alle Zweige der Wirtschaft so zu organisieren und leiten, damit sie maximal einträglich sind. Auch die Leitung der Kantonlandabteilung, Genosse **Gottwig**, muß die Leitung der Tabakanpflanzung viel ernster in die Hand nehmen.

Niemandem ist es erlaubt, die Staatspläne nicht rechtzeitig zu erfüllen.

D. Krutsch.

Frühjahrsschau des Jungviehs

Laut Befehl des Volkskommissariats für Landwirtschaft unserer Republik wird alljährlich in den Rayons, die das staatliche Zuchtkontor für holländische Rasse bedient, eine Frühjahrsschau des Jungviehs durchgeführt.

In diesem Jahre beginnt die Frühjahrsschau vom 11. Juni und hat das Ziel, wie immer, die Auswahl der besten Exemplare des Jungviehs und die Summierung der Metisierungsresultate, die der Masse eine wirkliche Vorstellung gibt, welche Forderungen an das Verbesserungsmaterial des gegebenen Rayons oder Kantons gestellt werden zu bewerkstelligen. Gleichzeitig kann dabei die breite Masse die Resultate unserer vorangehenden Leute in der Viehzucht sehen.

Während der Schau wird die Abschätzung des Rassenjungviehs bezüglich seiner Zuchtbarkeit, so wie der Mut-

ter-, so auch der Vätertiere vorgenommen. Die vorzüglichsten Exemplare werden dann unter besondere Aufsicht, Pflege, Haltung und Fütterung genommen, um als Kandidaten für die Kantonausstellung vorzubereiten.

Die Frühjahrsschau beginnt, wie gesagt, am 11. Juni auch in unserem Kanton und wird in 4 Rayone eingeteilt. Zuerst beginnt die Schau in den Kolchos und dann in den Dorfsowjets. Die Kolchose und Dorfsowjets müssen dazu Leute ausscheiden, die der Schaukommission behilflich sein werden und außerdem müssen sie, um die Schau effektiv zu machen, die breite Masse mobilisieren, damit diese die nötigen Erfahrungen schöpfen kann, wie weiterhin die Aufzucht und Verbesserung des Viehbestandes gestaltet werden muß.

Hermann, Schröder.

Gute Pflege der Fohlen

Von allen Brigaden im Wiesenmüllerer Kolchos „Sieger“ tut die 3. Feldbaubrigade, Brigadier Gen. **Fr. Voob**, am besten die Fohlen pflegen. Hier arbeiten die allbekanntesten Pferdewärter **H. Groß** und **V. Denner**. Durch das sorgsame Verhalten dieser drei Genossen haben alle 5 Stuten der Brigade, wie auch die Kamelsstute abgefohlt u. alle 6 Fohlen bleiben erhalten und sind sehr schön u. kräftig.

Am Beispiel dieser Genossen müssen alle andere Brigaden lernen, wie man Jungvieh erhalten und pflegen muß.

Deines.

Alle Ueberschüsse an Woll dem Staat verkaufen

Die Kantonberatung der Vorsitzenden der Dorfsowjets und der Kolchose hat die Aufforderung der Ordenträger, Gen. **Gozew**, aus dem Fjodorowkaer Kanton und der Gen. **Schwabauer, Haan** und **Schmunk** aus dem Untewaldener Kanton, über den Verkauf von Wolle an den Staat über den Plan hinaus behandelt und hat die Aufforderung dieser Genossen angenommen. Alle Kolchose traten sofort in der Erfüllung dieser Verpflichtung in den sozialistischen Wettbewerb. Jeder Kolchos stellt sich zur Aufgabe, alle Ueberschüsse an Woll, nach der Erfüllung der Staatspläne, an den Staat zu verkaufen.

Daraufhin hat die Beratung die Kantone Kukkus und Staraja-Poltawka zum sozialistischen Wettbewerb aufgefordert.

Mischtschenko.

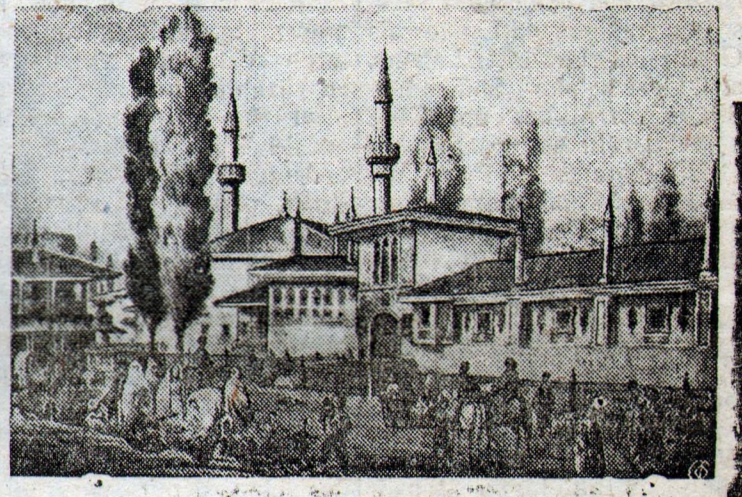
Die Erfüllung der Staatspläne — die erste Pflicht

In Preuß verläuft die Erfüllung der Staatsverpflichtung in der Milchlieferung immer noch äußerst langsam. Die Hauptursache dazu ist zweifellos die ungenügend entfaltete Massenarbeit um diese Frage seitens des Dorfsowjets und der Kolchosverwaltungen.

Aber auch eine nicht geringe Ursache liegt darin, daß einige Genossen, die zum Aktiv zählen und die selbst mithelfen sollten die Massenarbeit zu entfalten, selbst ihre Verpflichtungen gegenüber dem Staat sehr nachlässig erfüllen. So haben z. B. die Gen. **M. Jungblut** (Vorsitzender des Kolchos), **A. Holzmann**, **M. Müller** (Mitglieder des Dorfsowjets) ihre Staatspläne noch lange nicht erfüllt.

Diese Genossen sollten in erster Reihe bei den Kollektivistinnen **H. J. Kreismann** und **W. J. Kreismann**, die ihre Verpflichtung schon zu 100 Prozent erfüllt haben, verstehen lernen, daß die Erfüllung der Staatspläne die erste Pflicht ist.

A. Karp.



Das Schloß Bachtchisarai zur Zeit Puschkins

Die einheitliche Sowjettage mit guter Vorbereitung durchführen

Eine große Aufgabe unserer Dorfsowjets besteht in der wesentlichen Bessergestaltung der Vorbereitung und Durchführung des einheitlichen Sowjettages, an dem die gesamte Arbeit des Dorfsowjets in der Erfüllung der Aufträge seiner Wähler eingehend besprochen wird, die Mängel und Fehler in der Arbeit aufgedeckt, scharf kritisiert und beseitigt werden und ein Programm für die weitere Arbeit vorgemerkt wird.

Der unlängst in den Dorfsowjets unseres Kantons durchgeführte Sowjettag hat gezeigt, daß unsere Dorfsowjets sich immer näher mit dem Gesicht den Wählermassen zuwenden, daß sie immer mehr lernen, die Forderungen der Wähler zu erfüllen.

Mehr befriedigend verlief der einheitliche Sowjettag in Streckerau, Friedenberg und Marienberg. Hier waren alle Mitglieder der Sektionen erfaßt und die gesamte Arbeit des Sowjettags verlief im Zeichen bolschewistischer Kritik und Selbstkritik aller Mängel und Feh-

ler in der Arbeit des Dorfsowjets und seiner Sektionen. Besonders wurde die schwache Arbeit des Dorfsowjets in der Wohleinrichtung des Dorfes und in der Vorbereitung zur Ernteeinkreisung einer scharfen Kritik unterzogen und zu deren sofortigen Umgestaltung konkrete Maßnahmen getroffen.

Es sind aber auch noch Dorfsowjets, die sich in der Vorbereitung und Durchführung des einheitlichen Sowjettages geradezu verbrecherisch verhalten, die ihre Wählermassen an die Arbeit des Sowjets nicht heranziehen und die Aufträge der Wähler nicht erfüllen.

So wurde z. B. in den Dorfsowjets zu Gnadentau, Vorsitzender Gen. **Kreismann** und Brunental, Vorsitzender Gen. **Woit**, der einheitliche Sowjettag überhaupt nicht durchgeführt.

Diese Genossen müssen von den Vorangehenden lernen und ihre Arbeit nach den Forderungen der Wählermassen umgestalten.

J. Eckermann.

Die Abteilung des Nemwolgotorg begünstigt die Verletzung der Handelsgesetze

Die Abteilung des Nemwolgotorg in Seelmann, Direktor Genosse **Stangowitz**, kämpft absolut ungenügend dafür, daß in ihren Filialen der Handel so geführt wird, wie es unsere Partei und Regierung verlangen. Umgekehrt, sie begünstigt vielmehr die Verletzung der Gesetze des Staatshandels, indem sie überhaupt auf die Signale der Werktätigen über Mißstände im Handel nicht beachtet.

Ueber die Vetterwirtschaft des Verkäufers in der Wiesenmüllerer Filiale, Genosse **Buljon**, wurde jetzt schon mehrmals in den Zeitungen geschrieben, aber zu deren Ausmerzung wurde noch nichts unternommen. Und deswegen fühlt sich **Buljon** berechtigt, diese auch weiter zu treiben. Unlängst wollte die Leite-

rin der Kinderkrippe einen Eimer für ihre Anstalt kaufen, doch **Buljon** sagte ihr, daß von den noch vorhandenen 3 Eimer zwei für den Kolchos und einer für ihn persönlich sind. Faktisch gab er sie aber seinen „Freunden“.

Ein anderer Fall. Eine Kollektivistin wollte eine Bluse kaufen, konnte aber deswegen keine bekommen, weil **Buljon** drei dieser Blusen für den Bürger **Kascharki** „bronierte“ hatte.

Weiter dürfen solche Verletzungen der Gesetze unserer Regierung nicht geduldet werden, wenn **Buljon** nicht im Interesse aller Werktätigen arbeiten will, muß endlich einmal die Leitung der Abteilung des Nemwolgotorg richtige Schlußfolgerungen ziehen.

Wasenmüller.

Die Erfüllung der Sowjetgesetze über Schutz von Mutter und Kind alltäglich mit grösster Sorgfalt überwachen

Obzwar das Gesetz über das Verbot der Aborte, über Unterstützung der Wöchnerinnen usw. vom 27. Juni 1936 allen Bürgern wohl bekannt ist und von der breiten Masse unseres ganzen Landes als Gesetz des glücklichen Lebens, als Gesetz der Stalinschen Sorge um Mutter und Kind heiss begrüßt wurde, gibt es aber noch einzelne Personen, die dieses wunderbare Gesetz einfach mit Füße treten und die schwangere Frau direkt verhöhnern, sie in äusserst schwere Verhältnisse bringen.

Zu dieser Kategorie von Menschen gehört der Instrukteur-Methodist der Kantonsvolksbildungsabteilung, Gen. **W. W. Kraft**, der zweifels- ohne als gebildeter Mensch sich mit aller Kraft für die haargenaue Erfüllung aller Sowjetgesetze einsetzen müßte, bedauerlicher Weise handelt er aber direkt widergesetzlich.

Bei Kraft arbeitete die Bürgerin Marg. des Heinrich **Adolf** 7,5 Monate als Hausarbeiterin und wurde in dieser Zeit schwanger. Anstatt

dieser Genossin den ihr gesetzlich zustehenden Urlaub zu geben, zog es Kraft vor, sie wegen ihrer Schwangerschaft zu entlassen, dabei fand Kraft es noch nicht mal für notwendig, der Bürgerin Adolf ihren Verdienst vollständig auszuzahlen und gab ihr auch nicht den gesetzlichen Lohn auf 14 Tage voraus.

Auch der Prokurator, Gen. **Koch**, vertritt in dieser Angelegenheit einen ganz unverständlichen und unzulässigen Standpunkt. Sollte doch er in erster Reihe als Amtsperson, die die genaue Erfüllung aller Sowjetgesetze überwachen muß, mit aller Strenge des Gesetzes eine derartige Verletzung seitens des Gen. Kraft verurteilen und die Angelegenheit sofort regeln. Faktisch wurde aber das ganze Material schon lange der Prokurator von der Kantonsabteilung der Arbeiter- und Bauernmiliz übergeben und die Gen. Adolf läuft jetzt schon einen ganzen Monat in die Prokurator, aber die Frage ist immer noch nicht gelöst. Und scheinbar

beabsichtigt der Gen. Koch die Regelung dieser haarsträubenden Sache immer noch länger zu verzögern, denn er hat der Gen. Adolf jetzt angesagt, daß, wenn sie etwas von Kraft haben will, sie von neuem einklagen müsse.

Gen. Koch ist als Prokurator verpflichtet, die Angelegenheit der Gen. Adolf sofort zu regeln, damit sie nicht nur ihre Urlaubsgelder, sondern auch die ganze Zeit, die sie nicht arbeitet, bezahlt bekommt, da sie ungesetzlich entlassen wurde. Und obendrein muß Kraft für Verletzung der Sowjetgesetze zur Verantwortung herangezogen werden. **Frühsorger.**

1050 Rubel gewonnen

Bei der ersten Gewinnziehung der Obligationen der staatlichen Anleihe des 2. Fünfjahrplans (4. Ausgabe) am 25. Mai hat der Seelmänner Kolchos „Spartak“ auf eine Obligation im Werte von 300 Rubel 1050 Rubel gewonnen.

Werner.

Der Erziehung der elternlosen Kinder ständige Aufsicht

Schon in № 60 der Kantonszeitung wurde von der schlechten Arbeit der Hilfskasse des Wiesenmüllers Kolchos „Sieger“ geschrieben, doch bis heute hat sich noch niemand damit beschäftigt. Deswegen kann auch jetzt noch der Vorsitzende dieser Hilfskasse, Gen. **Heldt**, seine verschwenderische Arbeit weiterführen.

Bei all den großen Möglichkeiten dieser Hilfskasse werden die elternlosen Kinder, die vertragsmäßig zur Erziehung an die Kollektivisten abgegeben sind, äusserst schwach unterstützt. Gen. Heldt nützt die Oelmühle mehr zum eigenen Nutzen aus, da hier keinerlei Revisionen vorge-

nommen werden. Er kauft, ohne mit der Verwaltung der Hilfskasse gesprochen zu haben, Manufakturware für die Kinder an und verteilt sie unter sie nach seinem „Augenmaß“, wobei er nicht die Pflegeeltern der Kinder für den Empfang d. Ware unterschreiben läßt, sondern die Kinder selbst. Manche Kinder haben keine Bettsachen, die Unterstützungsgelder werden ihnen sehr unregelmäßig ausbezahlt.

Es fragt sich, will die Kantonsabteilung für soziale Fürsorge, Leiter Gen. **Budwowski**, noch lange dem Treiben von Heldt sorglos zusehen? **J. G. und D. H.**

Kurzmeldungen

Der älteste Schmied des Neu-Warenburger Kolchos „Vorwärts“, Philipp Schröder, arbeitete im vorigen Jahr laut „Vertrag“ mit der Kolchosverwaltung und bekam einen ganz ungezüglichen, dem Kolchosstatut widersprechenden Lohn, indem er seine Arbeit an Geld bezahlte und alle Produkte für niedrige Preise bekam.

In diesem Jahre arbeitet er für Arbeitseinheiten, doch die Bitterwirtschaft hat noch kein Ende ge-

nommen. Schröder trägt wieder die Produkte massenhaft aus dem Kolchoslager, was die Verwaltung vor den Kollektivisten zu verheimlichen versucht.

Wer macht dieser Statutverletzung ein Ende? **Kollektivist.**

Ueber die schwache Zeitungsverbreitung in Preuß wurde schon einmal in der Kantonszeitung signalisiert, aber bis jetzt ist diesbezüglich noch keine Wendung eingetreten.

Um die Ursachen der schlechten Zeitungsverbreitung aufzuklären genügt es schon, wenn die eine Tatsache betont wird, daß die Kolchosvorstände Jungblut und Bickart, der Dorfsowjetvorsitzende Glod und die Komsofsekretäre Gerst und Köpke selbst keine Zeitungen verschreiben. **H. Holzmann. H. Krug.**

Die Hilfsgruppe der Prokurator beim Preuß Dorfsowjet hat den Kolchos in der Frühjahrsaat viel mitgeholfen.

Unsere Hilfsgruppe wird auch bei der Enteeinheimung mit gefestigter Klassenwachsamkeit arbeiten, um allen möglichen Versuchen des Klassenfeindes rechtzeitig die nötige Abwehr zu erteilen.

Wir sorgen dafür, daß unsere Ernte verlustlos eingeharnt wird und keine Verschleppungen von Getreide vorkommen. **H. Holzmann.**

Unlängst organisierten die Arbeiter der MWJ des Preuß Kolchos „Kirov“ einen Belustigungsabend.

Der Kolchosvorsitzende, Gen. Jungblut, der an diesem Tage in die Farm kam, fiel über die Arbeiter her, überschüttete sie mit Schimpfworte und sprengte diesen Abend.

Nach einigen Tagen wurde im Dorfe ein Belustigungsabend organisiert, wo Gen. Jungblut drei seiner nächsten Freundinnen aus der Farm holte, wodurch dann die Röhre nicht rechtzeitig gemolken wurden. **Frig.**

Für den verantw. Redakteur: **R. W. Pretzer.**

Bevollmächtigter der Hauptlitverwaltung der ASSRdW № 13-71. Auflage 947 Ex., Format 40x29. Typographie zu Seelmann.

Bekanntmachung

Der Seelmänner Kolchos „Spartak“ bringt allen Bürgern zur Kenntnis, daß der Punkt für

künstliche Belegung

der Kühe alltäglich von 6 bis 7 Uhr morgens, von 12 bis 1 Uhr mittags und von 6 bis 7 Uhr abends arbeitet.

Der Preis für die Belegung einer Kuh ist 10 Rbl.

Leiter des Punktes: **Raab.**

Ueber einige hinterlistige Handgriffe der Werbearbeit der ausländischen Spionage*)

S. URANOW

Untergang, der ihn erwartet hätte, falls er die vom Spionagedienst angezettelte niederträchtige Komödie weiter hinausgezogen hätte. Als der Agent des Spionagedienstes begann, einen Druck auszuüben, und mit seiner Entlarvung drohte, brachte ihn unser Genosse schnell zum Schweigen, indem er erklärte, daß er selbst schon alles seinem Chef gemeldet hätte, und der Spionagedienst mit einem Protest gegen solche niederträchtige Handgriffe der Spionage rechnen müsse, die er in bezug auf ehrliche Sowjetbürger anwende. Die Spionage beruhigte sich noch lange nicht, indem sie das vorge- merkte Opfer nicht aus ihrer Hand geben wollte und versuchte neue Methoden der Einschüchterung anzuwenden. Aber bei alledem kam nichts heraus, dank der offenen und ehrlichen Position des Sowjetbürgers.

Die angeführten Beispiele läßt nur teilweise den Vorhang über die schmutzigen und niederträchtigen Machinationen, die von den ausländischen, besonders dem faschistischen Spionagedienste, zur Umgarnung von absolut unschuldigen Menschen mit ihrem Spionagenetz angewendet werden. Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit vor dem Sowjetstaate, das Bewußtsein der Pflicht gegenüber seiner Heimat, Wachsamkeit, gewissenhafte Erfüllung der übertragenen Sache, Selbstkontrolle müssen jeden Sowjetbürger vor dieser niederträchtigen Neigung seitens der Feinde bewahren.

In ihrer Spiongearbeit die allerschmutzigsten Methoden anwendend, begreift die fa-

schistische Spionage, daß die Methoden, die von ihr angewendet werden, auch von anderen bourgeoisen Spionagediensten ausgenutzt und in demselben Grad auch gegen sie angewendet werden können. Um ihren Untertanen eine bestimmte Widerstandskraft einzuimpfen, lassen die Faschisten einen Kinofilm nach dem andern heraus, die das Ziel haben, die Leute mit den Methoden und Handgriffen der ausländischen Spionage bekannt zu machen. Breit empfohlen werden solche Filme, wie Mata Hary, eine bekannte deutsche Spionin in Paris, „Port Arthur“, „Natascha“, „Verräter“. Im letzten Film wird die Arbeit der Spione eines ausländischen Staates auf dem Territorium Deutschlands gezeigt. Besonders wird in diesem Bilde hervorgehoben, wie ein deutscher Flieger, der in die Netze der Spionage verstrickt ist, in sich die Kraft findet, ohne die fabrizierten und ihn kompromittierenden Dokumente zu fürchten, alles seinem Vorgesetzten mitteilt, wofür er letzten Endes mit einer Danksagung vor seinen Kameraden ausgezeichnet wurde. Auf der andern Seite idealisieren die Faschisten auf alle Art ihre Spione. Es wurde eine ganze Serie durch und durch lügenhafter Literatur über ihre Heldentaten geschaffen.

Alles das verfolgt das Ziel, die Jugend zur Spionage-„Romantik“ heranzuziehen. Die Hauptkader dieser faschistischen „Romantiker“ werden zur Arbeit gegen die ausländischen Staaten vorbereitet.

Ihre Berechnung — durch die Lücken der Schlottrigkeit, der Sorglosigkeit und Abstumpfung der Wachsamkeit durchzuschlüpfen, um ihre niederträchtige Sache des Mordes, der Diverston und Spionage zu vollführen.

Zur Erfüllung ihrer Funktionen verfügt die Spionage über einen mächtigen Apparat, der alle legalen und illegalen Möglichkeiten zur Eindringung in den Organismus der Nachbarstaaten ausnützt. Die Erfahrung des Weltkrieges, der Nachkriegs- und der gegenwärtigen Vorkriegsperiode gibt ungeachtet des Schleiers des Geheimnisses, der die Spiongearbeit immer verdeckt, eine große Anzahl Fakten des breiten Ausmaßes der Spionagetätigkeit. Die Spionage streckt ihre Fühler in die Staatsbehörden, die Großbetriebe, die für die Verteidigung von Bedeutung sind, nach dem Transport aus, indem sie das Ziel verfolgt, in die staatlichen Geheimnisse einzudringen, Verteidigungsgeheimnisse zu erforschen, technische Vervollkommnungen zu entdecken, auf die wichtigsten Posten ihre Leute zu stellen und Schädigung, Diverston und Verrat zu organisieren. Spionage, das ist ununterbrochener geheimer Krieg, der von der Armee der Spione geführt und nicht eine Minute lang eingestellt wird. Davon sprechen viele Gerichtsprozesse hinter verschlossenen Türen, die in letzter Zeit in Amerika, England, Frankreich, Rumänien, Spanien und in der Tschechoslowakei, durchgeführt wurden.

Er versteht voll und ganz den ganzen Skandal des Vorgefallenen und ist bereit, dem ins Unglück geratenen Sowjetbürger zu helfen. Jedoch er kann dies nicht machen, wenn er von ihm keinerlei Gegendienste erhält. Im gegebenen Falle lief sein Vorschlag darauf hinaus, daß der Sowjetbürger ihm einen Gegendienst erweise und zwar Auskunft einhole über einen Menschen — einen andern Sowjetbürger, der zu Hause in seiner Heimat wohne. Unser Einfaltspinsel, dem noch immer nichts verdächtig war, schrieb in sein Notizbuch den ihm genannten Familiennamen und die Adresse ein und schrieb dann auf die Bitte des Offiziers mit eigener Hand in den Notizblock desselben den gleichen Familiennamen in russischer Sprache. Dann verließ er, im Glauben, daß er durch die Protektion des Offiziers des Spionagedienstes sehr leicht davon gekommen sei, die Polizei und ging nach Hause.

Auf dem Wege dachte unser Bekannter viel über das Vorgefallene nach und er überlegte, ob er seinen Genossen dies erzählen soll oder nicht, in der Furcht aber, daß man ihn auslachen könne, sagte er von dem Vorgefallenen niemandem ein Wort und versuchte, es zu vergessen. Allein, nach 15 Tagen rief ihn jemand in seiner Wohnung telephonisch an und teilte ihm mit, daß der Offizier des Spionagedienstes ihn wegen einer ihm bekannten Sache zu sprechen wünsche. Erst nach diesem telephonischen Anrufe verstand der Einfaltspinsel, nach was diese Sache riecht. Er beschloß, seinen Chef sofort von dem Vorgefallenen in Kenntnis zu setzen und rettete sich dadurch vor dem

*) Schluß. Anfang siehe „Kollektivist“ № 65, 66, 67, 68, 70, 71, 72, 73.